

Fensterladen öffnet sich und diese herrliche Gegend erscheint im reinsten Blau, im schönsten Grün, im dunkelsten Purpur, im lieblichsten Violett, im herrlichsten Goldgelb! — — Besucht man nun noch den mit gewiß ungeheuren Kosten am steilen Felsen herab angelegten Park, so muß man bekennen, daß der Besizer dieses Grundstücks es verstanden hat, Natur und Kunst mit seltnem Geschmacke so zu verbinden, daß der Reichthum der letztern, weit entfernt, der erstern zu schaden, nur als Fosse und als Rahmen dient für das herrliche Gemälde der Natur.

Diesem Standpuncte gegenüber erhebt sich der hohe und steile Dreihügelberg. Von hier aus hat man die schönste Aussicht über die Stadt und die ganze Umgegend. Am Fuße desselben aber und von der Brücke aus die beste Ansicht vom Schlosse. Die Quintessenz aller Schönheiten aber bietet, wie gesagt, der Mirus'sche Garten.

4.

Waldheim.

Ein angenehmer Weg führt von Leisnig nach dem nur 3 Stunden entfernten Waldheim. Schon war ich aber 3 Stunden gewandert und noch zeigte sich keine Spur dieses Städtchens.

„Wie weit noch nach Waldheim?“

fragte ich ungeduldig ein des Weges daher kommendes Mütterchen. Das Weib lachte und sagte gutmüthig: „Der Herr wollen mich wohl zum Besten haben?“ Mit Mühe überzeugte ich sie vom Gegentheile. „Nun so gehen Sie noch ein Paar Schritte!“ war die Antwort. Ich folgte, bog um eine Ecke und stand — dicht vor Waldheim, das unter meinen Füßen sich ausbreitete. Dieses seit dem letzten Brande ganz neu und freundlich aufgebaute Städtchen liegt höchst malerisch in einem engen tiefen Kessel, rings von hohen finstere bewaldeten Bergen umgeben. Die rothen Ziegeldächer des flachen Landes haben nun ihr Ende erreicht, Nichts als Schiefer- und Schindelbedeckung, welche den erzgebirgischen Städten ein so charakteristisches Aeußere verleiht. Eine sehr schöne Brücke mit eisernem Geländer führt hier über die Zschopau, deren süßliches Wasser,

„das dem Auge geheit bis zum Kiesel ist,“

wir hier zum ersten Male begrüßen. Von den Ruhebänken der Brücke hat man links eine weite Aussicht in's Zschopauthal, im Hintergrunde begrenzt durch die dunkeln Zimmer des Schlosses Kriebstein.

Das Zschopauthal trägt einen weit ernstern Charakter als das freundlich lachende Muldenthal. Geheimniß-

voll, schluchtenlebend rollt der kleine Fluß dahin, ringsum von finstern Fichten und Tannen umtrauscht und eingeengt von hohen steilen Bergen, deren zackige Felsklippen oft drohend über den Fluß herabhängen.

5.

Kriebstein.

Der Weg von Waldheim nach Kriebstein gehört unstreitig zu den schönsten Partien unseres Vaterlandes. Ein schmaler Fußpfad führt am Rande der Zschopau dahin. Rechts und links 80 bis 100 Ellen hohe Felswände. Selbst am hellsten Junitage herrscht hier nächtliche Dämmerung. Da öffnet sich plötzlich bei Kriebenthal das enge, tiefe und dunkle Thal; saftige Wiesen erquicken das Auge. Die Zschopau, welche genanntes Dörfchen zur Hälfte umfließt, bildet hier eins der schönsten Thäler, in das 3 Nebenthäler ausgehen. Unterwärts schiefüber liegt Rauschenthal. Hier setzt man gewöhnlich über die Zschopau, um an deren linkes Ufer, auf und über welchem Kriebstein liegt, zu gelangen. Jetzt wird die Gegend wieder wild und grotesk. Die Zschopau bildet hier ein sehr gewundenes, 100—150 Ellen tiefes, enges und finsternes Wald- und Felsenthal. In einem ihrer Bogen springt aus dem Gebirge eine hohe Felsklippe hervor. Auf dieser Klippe liegt Kriebstein. Hören wir eine Schilderung dieses Schlosses von dem kundigen Verfasser des schon oben berührten Aufsatzes: „Sächsische Schlösser.“

„Ernst und waldumnachtet (so sagt er) erhebt dieselbe gleichfalls noch wohl erhaltene Rittersitz seine gewaltigen Zinnen und schweigend, fast melancholisch, rollt die Zschopau ihre dunkeln Wellen im Thale dahin.

Dem Erbauer des Kriebsteins traue ich aber nicht viel Gutes zu. Das Schloß hat ganz die Wisage eines echten Raubnestes; so verborgen liegt es, umwaldet wie das Lager eines Raubthieres. Sein Charakter ist weit finsterner als der lecke, freigelegene, himmelstrebende Wildenstein. Das Thal ist enger, die Gründe jäher und abschüssiger, dazu rings Wald und ein Todtenschweigen.“

Eine tiefe Romantik umweht die alten Mauern, Zinnen und Thürme. Doch wie menschenfeindlich das Schloß, gleich einem Adlerneste, jäh auf Felsen hängt; fürchte nichts! Wanderer, und lehre getrost ein. Man wird dich freundlich willkommen heißen und dir gern das Innere der alten Burg zeigen, wo dein alterthumliebender Sinn mehr Beute und Genuß finden wird als in dem schönsten Ritterromane. Das Innere des Schlosses Kriebstein ist noch ziemlich erhalten und